

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefristete Briefe werden nicht angenommen aus Manuscripte nicht zugestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Statthalterei-rathe bei der Statthalterei in Zara Nikolaus Finb anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Kronprinz Rudolf.

Außerordentlich und beispiellos ist die Theilnahme, welche die Residenz und das ganze Reich angesichts der Katastrophe in unserem Herrscherhause äußert. Zu Bergen thürmten sich die Kränze, welche aus allen Ecken des weiten Reiches, aus allen Schichten der Bevölkerung in die Hofburg gelangt sind — die letzten Grüße treuer Bürger an den erlauchten Prinzen, dessen Verlust sie mit ihrem schmerzgebeugten Monarchen beweinen. Der prunkvolle Kranz des Magnaten ruht neben der schlichten Blumenpende des Armen, rührende Worte der Trauer und der Treue liest man an den Schleifen — die ganze erschütternde Trauer Oesterreich-Ungarns prägt sich aus in diesen letzten Blumengrüßen an den erlauchten Todten. Und zu Tausenden pilgerten die Bewohner Wiens in das Gotteshaus, um noch einmal die Züge Dessen zu sehen, dessen Bild in der fernsten Alpenhütte wie in dem stolzen Fürstenpalaste der Gegenstand eines rührenden Cultus der Liebe war. Viele Stunden lang harrten sie aus in lebensgefährlichem Drängen, in der vielleicht aussichtslosen Hoffnung, den Kronprinzen zu schauen, der in so tragischer Weise in seines Lebens Blüte von uns geschieden ist.

Unverändert ist das Bild der Trauer, welches die Residenz wie die Provinzstädte seit einigen Tagen bieten, und dieser äußeren Physiognomie entspricht die Stimmung des Volkes. Die Klage um „unseren Kronprinzen“, die innige, herzergriffende Theilnahme an dem namenlos schmerzlichen Geschehe, das unseren erhabenen Herrscher und sein Haus betroffen hat, bilden

noch immer den einzigen Gegenstand der Rede. Und herzerhebend wirkt in diesen Tagen des allgemeinen Leides das Beispiel hehrer Seelengröße, welches unser Kaiser in seinem unermesslichen Schmerze seiner tiefgebeugten Familie und seinen schwergeprüften Völkern bietet. Dieses edle Beispiel richtet jene auf, welche unter dem niederschmetternden Eindrucke der Katastrophe verzweifeln wollten, es wird alle treue Oesterreicher aufrichten in dieser Zeit der Trauer. — Es sind uns weiters folgende Mittheilungen zugekommen:

Wien, 4. Februar. Beim ersten Morgengrauen schon begann die Massenbewegung in der Umgebung des Josefsplatzes. Aus der Stadt sowohl als auch aus den Bezirken, nahen und entfernten Vororten zogen Scharen nach der Hofburg. Nach 6 Uhr morgens bezog das nach dem Stations-Commandobefehl bestimmte Militär seinen Posten. Eine große Abtheilung Sicherheitswache rückte unter Commando des Central-Inspectors Ober-Polizeirathes Reswabba auf den Josefsplatz. Die Hälfte des Platzes war der ganzen Breite nach durch Spalier von Dragonern, Infanteriemannschaft und Wache abgesperrt. Innerhalb dieses reservierten Raumes an der Fassade des Naturaliencabinetes standen Hunderte von Menschen, die Erstangekommenen, denen auch der erste Einlaß gesichert war. Das Zeilenspalier der Infanterie, das quer durch den Platz bis zum Thore in den Schweizerhof stand, wurde um 8 Uhr, als der Einlaß begann, durchbrochen, und die Mannschaft mußte eiligst die Aufstellungsart ändern, um den Massenandrang einzudämmen. Zum erstenmale bei solchem Trauer-Anlasse war auch die ganze Hofburg durch Wache und Militär für den Wagen- und Personenverkehr gänzlich abgesperrt. Das für den Einzeldurchgang bestimmte Zeilenspalier reichte bis zur kleinen Treppe der Hofburgpfarrkirche. Die Kirche war schwarz spaliert. Auf den schwarzen Kreuztischen der Altäre waren die kronprinzlichen Wappen angebracht. Geistliche knieten am Altare, Kammerdiener, Thürhüter und Leibknechte in den schwarz überzogenen Betstühlen. Unter einem schwarzen Baldachin steht das hohe Trauergerüst, dessen oberste Stelle, die den Sarg trägt, mit Goldstoff bedeckt ist. Auf dem Schabette liegen die kaiserliche Prinzenkrone, der Erzherzoghut und der Generalshut. Ein Tabouret aus schwarzem Sammt zu Füßen links trägt die österreichischen Orden, eines rechts die ausländischen Orden des Höchstverbliebenen. Ueber der Brust der Leiche und zu Füßen liegen die Kränze Ihrer Majestäten, der Kronprinzessin Stefanie, der Erzherzogin Marie Valerie und der Prinzessin Gisela, wie der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie. An der rechten Längenseite des

Trauergerüsts sind die Kränze des Prinzen und der Prinzessin von Wales, links jene des deutschen Kaisers und des Königs Milan von Serbien. Die Anzahl der übrigen Blumenpenden füllen drei Salons des Kronprinzen-Appartements. Zu beiden Seiten der höchsten Leiche halten Officiere der k. k. Gardien mit gezogenem Säbel die Ehrenwache. Das Antlitz des Dahingegangenen ist für die Besucher gut sichtbar. Die Züge des theuren Todten sind wenig verändert, die Mienen ruhig. Etwas ungewöhnlich ist das Aussehen durch das weiße Licht der zahlreichen Kerzenflammen. Gleichwohl erschrickt der Besucher, der den erlauchten Todten gekannt, im ersten Augenblicke durch die fahle Blässe des geistvollen Angesichts. Das blonde Haar und der Schnurrbart erscheinen lichter. Die linke Schläfe ist weiß wie Wachs, über die rechte Schläfe ist das Haar herabgestrichen. Des Kronprinzen Leiche trägt die Gala-Generalsuniform. Um den weißen Waffenrock, durch Blumenbedeckung nicht sichtbar, schlingt sich das Band des Stefan-Ordens. Die Hände tragen weiße Handschuhe.

Wien, 4. Februar. Nach Hunderten zählen die Kranzpenden, die gestern und heute wieder in die Hofburg überbracht wurden. Der Kranz, den Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin Stefanie auf die Bahre ihres verewigten erlauchten Gemahls niederlegt, ist gestern nachts fertiggestellt worden. Der prächtige Kranz ist aus Palmen, Eichenlaub, Fichten, Weiden, weißen Rosen, Nelken, Bergfarnen kunstvoll gewunden. Die weißen Bandschleifen tragen in Goldlettern die Aufschrift: „Von Deiner Stefanie“. Gestern vormittags hat Bürgermeister Uhl in Begleitung des Präsidial-Secretärs Dr. Reitler namens der Stadt Wien am Sarge des Kronprinzen einen Kranz niedergelegt, welcher eine weiß-rothe Seidenschleife mit der Widmung: „Dem Unvergesslichen die dankbare Stadt Wien“ trägt. Der auf einer aus Palmenblättern hergestellten Unterlage ruhende Kranz ist aus weißen Camilien gebildet und von weißen Hyacinthen, rothen Rosen, Maiglöckchen, rothen Nelken, weißem Flieder, rothen Camilien und Ranunkeln sowie von halbkreisförmig nach aufwärts gestellten Vorbeerzweigen umrankt. Der Reichs-Kriegsminister, Feldzeugmeister Baron Bauer erschien gestern vormittags mit einer aus einem Generale, mehreren Stabsofficieren und Hauptleuten aller Waffengattungen bestehenden Deputation in der Hofburg, um am Sarge Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen im Namen der Armee einen aus Vorbeer, Palmenzweigen und Rosen hergestellten Kranz niederzulegen. Unmittelbar anschließend führte der Landes-verteidigungs-Minister, Feldmarschall-Lieutenant Graf

Feuilleton.

Südslavische Frauen.

II.

Auf ihrer ethnographischen Wanderung gelangt Frau Marlet vor die geheimnisvolle Pforte des Orients, dieser Welt der Farben und Scheinpracht, des Waffenglanzes und der üppigen Trägheit. Sie umgeht dieselbe mit einer mitleidsvollen Reflexion, indem sie „die Räthsel des Harems und die schönen Gefangenen der Moslemin“ mit den Blumen im Walde vergleicht, über deren Haupte die Bäume empor zum Lichte streben: Was die Kronen dort oben im Sonnengolde flüstern, wo sie frei in die Welt hinausblicken können, bleibe ihnen, den Blumen, ewig fremd.

In den slavischen Provinzen leben die moslemischen Frauen weniger zurückgezogen; so in Bosnien, das schon seit vielen Jahren eine buntgemengte Welt slavisch-christlicher und türkisch-islamitischer Gebräuche entfaltet. Die Verfasserin schildert die von Christen und Türken umwobenen Mädchen dieses Landes, die verschiedenen Arten der Werbung selbst, die mannigfachen Tonarten, in welchen die Liebe erklingt mitten unter disharmonischen Elementen, Halbulturen, Orientalismen, Barbarismen und civilisatorischen Bestrebungen. Frau Marlet entfaltet hier eine Kenntnis des Landes, der Menschen und ihrer Sitten, die man wahrlich nicht durch bloßes „Studium“, sondern durch Mitleben erwirbt.

So intensiv, so plastisch klar ist die Darstellungsweise, daß allen Formen Leben entströmt. Oft concurrirt das sachliche Interesse mit dem künstlerischen, ja ich möchte sagen, daß man an den Dingen und den Menschen, die Frau Marlet uns vorführt, keinen Bogen genuss haben könne, wenn man nicht den poetischen Geschmack mitbringt, wenn man nicht mit dem Kunstsinne dieselben aufnimmt.

Auch auf ihrer Wanderung durch Serbien und Bulgarien sucht sie die Menschen in ihrer schönsten Lebenszeit auf, ist es das Moment der ersten oder ehelichen Liebe, welches sie zur Darstellung des inneren Lebens ihrer Typen benützt und wobei die äußere Natur ihr schönstes Kleid anlegt, um das Einzige, was in dieser Welt noch Glück genannt zu werden verdient, nach Gebühr zu schmücken. Nur so motiviert die Verfasserin den festlichen Aufzug, in welchem ihre sämtlichen Frauengestalten an unserem Auge vorbeiziehen.

Zum Schlusse und gleichsam zur Ergänzung des Typencyklus der Südslavinnen schildert Frau Marlet die slavische Zigeunerin. Dieselbe sei eine falsche Perle in dem echten Frauenschmucke der slavischen Erde, eine „Imitation“, ein wertvoller Glasplitter, in dem sich aber dennoch ein Strahl goldener Poesie des östlichen Lebens spiegelt. Die Zigeunerin trage dieselben Kleider, spreche dieselbe Sprache, genieße dieselbe Nahrung wie die Bauernfrau des betreffenden Slavenstammes. Den Goldschmuck der Serbin, die Korallen der Kroatin, das Amulet der Bosnierin schlinge sich das schöne Sinti-

Mädchen ebenso gern um den braunen Hals wie die Filigranarbeiten des eigenen Stammes, aber die sittenlose Romadin kenne weder die Tugenden, noch den Fleiß, noch die Liebe zur Erbscholle des Weibes des seit Jahrhunderten ansässigen slavischen Ackerbauers.

Frau Marlet nennt die Zigeuner keine Völker, sondern Erdbewohner. Die Welt sei ihnen der „Garten Gottes“, in den er sie alle frei einließ und den sie nach Herzenslust nach allen Richtungen durchstreifen. Die Verfasserin nimmt innigen Antheil an diesen sonderbaren Gestalten, und es ist nicht bloße anthropologische Neugier — es ist Philosophie, es ist Religion in diesem Interesse. Von gleicher Theilnahme ist auch der hohe Freund dieser armen braunen Romaden befeelt, der auf dem ungarischen Schlosse Alcsuth seine vor der Welt verborgenen Wohlthaten an ihnen übt; es ist der Herr Erzherzog Josef von Oesterreich. Auf den Steppen, die an seine Parkanlagen grenzen, dürfen die Sinti unbehelligt lagern. Der Besitzer selbst grüßt sie freundlich — und was das Herz des Zigeuners besonders bewegt — in ihrer eigenen Sprache.

Die Verfasserin erzählt eine solche Alcsuth Scene: „Der Erzherzog ist unter den schneebedeckten Kronen der Bäume bis an den Rand seines Parkes getreten. Dort hält eine lange Wagenreihe, bis 150 an der Zahl, von wandernden Sinti. Sie umringen ihn und erzählen ihm schreiend und gestikulierend ihre Leiden, ihre Erlebnisse. Wie der Erzherzog endlich zu Worte kommt, sagt er ihnen verjuchweise und mit feierlichem Ernste, daß eine bari rajni (große Dame)

Welfersheim eine Deputation der k. k. Landwehr an den Sarg Sr. kais. Hoheit, welche dortselbst ebenfalls einen Kranz niedergelegt hat.

Wien, 4. Februar. Hundertzwölf Mitglieder der Habsburg'schen Dynastie haben bisher in der Gruft der Kapuziner die ewige Ruhe gefunden. Kronprinz Rudolf ist der hundertdreizehnte Habsburger, der in der Gruft beigesetzt wird. Die letzte Beisetzung war die der am 12. August 1886 im Alter von zweieinhalb Jahren verstorbenen Erzherzogin Henriette, Tochter des Erzherzogs Karl Salvator. Außerdem ruht in der Gruft Gräfin Karoline Fuchs, geborne Gräfin Molart, die Erzieherin Maria Theresia's. In der Kapuzinerkirche wurde Freitag mit der Ausschmückung für die Leichenfeier begonnen. Die Wände wurden mit schwarzen Kreuzzüchern bedeckt, der Boden schwarz belegt, die Betstühle und Bänke schwarz überzogen. Die Beisetzung in der Gruft ist nach altem Ceremoniell eine provisorische. Nach der Leichenfeier erst wird eine Commission des Oberhofmeisteramtes den Platz wählen, den die Leiche des Kronprinzen Rudolf für immer in dieser Versammlung fürstlicher Todten einnehmen soll.

Berlin, 4. Februar. Der hiesige, auch in Wien beglaubigte chinesische Gesandte Hung Seun erhielt auf eine diesbezügliche telegraphische Anfrage aus Peking die Weisung, Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef anlässlich des plötzlichen Ablebens des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf das tiefste Beileid des Kaisers von China zu überbringen. Hung Seun übermittelte dasselbe sofort telegraphisch an das Wiener auswärtige Amt und begab sich gestern zur Beisetzungsfestlichkeit nach Wien.

Wien, 5. Februar. Der Menschenandrang zur Besichtigung der Leiche des Kronprinzen ist so ungeheuer, daß das militärische Spalier einigemal durchbrochen wurde, wobei mehrfache Verletzungen und Ohnmachtsanfälle vorkamen. — Das ausführliche Protokoll der Aertze über den Obductionsbefund wird in dem kaiserlichen Hausarchiv deponiert werden.

Budapest, 5. Februar. Jókai veröffentlicht im „Nemzet“ ein vom Kronprinzen Rudolf an den Sectionschef Szögyényi gerichtetes Schreiben, welches wie folgt lautet: „Lieber Szögyényi! Hier sende ich Ihnen ein Codicill. Verfügen Sie im Sinne desselben und meines vor zwei Jahren mit Einwilligung meiner Gemahlin verfaßten Testamentes. In meinem Arbeitscabinet in der Hofburg steht neben dem Sopha ein kleiner Tisch. Mit dem hier beigeschlossenen goldenen Schlüssel öffnen Sie dessen Lade; darin finden Sie meine Schriften, mit deren Sichtung ich Sie betraue, es Ihrer Einsicht überlassend, welche Sie für die Deffentlichkeit auswählen. Ich muß aus dem Leben scheiden. Grüßen Sie in meinem Namen alle meine guten Freunde und Bekannten! Leben Sie glücklich! Gott segne unser geliebtes Vaterland. Ihr Rudolf.“

Wien, 5. Februar. Gestern abends fand beim Sectionschef Szögyényi, dem nach dem Testamente des Kronprinzen die Verfügung über den literarischen Nachlaß zusteht, eine Berathung des Directions Rathes des Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ statt. Anwesend waren: Graf Wilczek, Hofrath Arneth, Beck, Freiherr v. Dumba, Ritter v. Miklosich sowie die beiden Redacteurs Jókai und Weilen. Sectionschef Szögyényi theilte die officielle Entscheidung des Kaisers mit, daß das Werk, die Lieblingschöpfung des Kronprinzen, als Ehrendenkmahl für den Abgeschiedenen nach seinem festgestellten Plane fortzusetzen und zu vollenden sei. Auch sei begründete Aussicht, daß der sehnlichste Wunsch der

ihnen dazu helfen möchte, sie in einem schönen, reichen Lande zu vereinen, wo sie Felder, Häuser und Gärten erhalten würden und wo der verachtete, gemiedene Zigeuner endlich eine Heimat fände. Sie mögen sich nun entscheiden, ob sie dahinziehen mögen. Die Zigeuner schwiegen einen Augenblick. Dann trat eine junge hübsche Frau an das Parkgitter und sagte lächelnd, mit dem Haupte verneinend: „Tu Kheles thajsa amansá, muuro báro raja etc. etc.“ („Du liebst es heute, mit uns zu scherzen, großer Herr! Wir sind glücklich ohne Haus und Feld, und Reichthum ist uns nicht nöthig.“) ...

Ob es jemals gelingen werde, das braune Kind der Haide, dessen blühenden Lippen lächelnd und unbekümmert das schwere Wort „heimatlos“ entfärbt, an Heimat und Vaterland zu gewöhnen — der Menschenfreund achtet nicht darauf, er fährt fort mit Wohlthun und Herablassung, er zieht in ihm den Glauben an die besseren Menschen groß. Alles andere gibt die Zeit.

Fast hätten wir über den herrlichen Inhalt des vorliegenden, mit einem schönen Vorworte Freiherrn von Helfert's versehenen Buches vergessen zu erwähnen, daß dasselbe auf das prächtigste ausgestattet und mit sechs Illustrationen von Professor Georg Vastagh geziert ist. Letztere sind sehr fein und geschmackvoll ausgeführt, reichen aber kaum an die zarten, sinnigen Gebilde heran, die während der Lectüre an dem Geistesauge des Lesers vorüberziehen.

J. R. Ehrlich.

Kronprinzessin, das Protectorat über das Kronprinzen-Werk zu übernehmen, in Erfüllung gehe. — Der Andrang zur Hofkapelle ist auch heute enorm, doch besteht die Ordnung aufrecht, und fand keine Wiederholung der gestrigen Scenen statt.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Unser vielgeprüfter kaiserlicher Herr leuchtet in diesen entseßlichen Tagen seinen Völkern als ein Ideal treuer Pflichterfüllung voran. Trotz des unsagbaren Wehs, welches das edle Vaterherz getroffen, gibt sich Se. Majestät mit gewohnter nimmermüder Ausdauer den Regierungsgeschäften hin. Mit aufrichtiger Bewunderung blickt Oesterreich-Ungarn zu diesem Heroismus seines geliebten Monarchen empor und die Factoren des öffentlichen Lebens gehen nunmehr daran, seinem hehren Beispiele zu folgen. Das Abgeordnetenhaus wird sich morgen abends wieder versammeln. Der Budgetausschuß nimmt heute abends seine Beratungen auf.

(Parlamentarische Rundgebungen.) Die Obmänner sämtlicher Clubs der Rechten, Graf Hohenwart, Dr. Rieger, Ritter von Jaworski und Fürst Liechtenstein, erschienen Sonntag um 10 Uhr vormittags bei dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, um ihn zu bitten, an den Stufen des Thrones die innigste und ehrfurchtsvollste Theilnahme dieser Clubs niederzulegen. Graf Taaffe versprach, dies zu thun und versicherte, daß der Monarch das Schicksal mit bewunderungswürdiger Fassung trage.

(Die jungcechische Partei) hielt in Prag eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, bereits jetzt mit den Vorarbeiten für die bevorstehenden Landtagswahlen zu beginnen; vor allem wurde beschlossen, durch Bildung von jungcechischen Comités in allen Wahlbezirken für eine ausgiebige Agitation zu sorgen. An der Spitze des Comités für diese Vorarbeiten steht Abgeordneter Herold.

(Zur finanziellen Situation.) Die Börsen haben sich für den Augenblick mit der Situation abgefunden und bewahren vorerst eine feste Stimmung. Die Rothschild-Gruppe ist daher entschlossen, den früher festgestellten Operationsplan für die ungarische Conversion einzuhalten. Der im Zuge befindliche Umtausch der Grundentlastungs-Obligationen nimmt einen sehr befriedigenden Verlauf.

(Aus allen Kronländern) laufen erhebende Trauerkundgebungen ein. Hervorgehoben seien die Kundgebung des Triester Gemeinderathes, welche nach einer patriotischen Ansprache des Bürgermeisters einstimmig beschlossen wurde, und die Adressen und Depeschen aller Corporationen in Krain, Kärnten und Styr. Der kroatische Landtag läßt sich bei der Leichenfeier durch den Präsidenten und die Vicepräsidenten vertreten.

(Galizien.) Einer Lemberger Meldung zufolge soll der nochmalige Zusammentritt des galizischen Landtages nothwendig sein, da das Ministerium das Gesetz über die Propinations-Ablösung in seiner dermaligen Fassung für ungeeignet zur Sanction erklärt und einzelne Abänderungen an diesem Gesetze für unerlässlich bezeichnet.

(Aus Ungarn.) Wie Budapest Blätter melden, ist am Samstag Minister-Präsident Tisza im Liberalen Club darüber interpelliert worden, ob infolge des Ablebens des Kronprinzen in der Angelegenheit des Wehrgesetzentwurfes nicht eine Wendung eingetreten sei. Der Minister-Präsident erklärte auf das entschiedenste, daß nach dem Leichenbegängnisse des Kronprinzen die Verhandlung einfach fortgesetzt werden wird, ohne daß er betreffs der von der Opposition beanstandeten Paragraphe irgend eine vorübergehende Unterbreitung machen könnte.

(Der Ausschuß des serbischen Kirchencongresses) protestierte gegen die Einsetzung des Bischofs Petrovic zum Administrator.

(Der deutsche Reichstag) beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Staatsvoranschlag und erledigte in seiner letzten Sitzung den Marine-Etat, bei welcher Gelegenheit die Verhältnisse in Ostafrika und Samoa zur Sprache kamen. Die betreffenden Posten wurden bereits genehmigt. Der Bundesrath hat die ostafrikanische Vorlage den Beschlüssen des Reichstages gemäß endgültig angenommen. Dem provisorischen Abgeordnetenhaus ist eine Vorlage zugegangen, wonach die aus 7.719.269 Mark Rente aus dem Ertragnisse von Staatsdomänen und Forsten und 4.5 Millionen Staatsrente bestehende Kronrentenabgabe vom 1. April 1889 an um 3.5 Millionen Mark erhöht werden soll; diese Erhöhung wird mit den schon seit Jahren wachsenden Bedürfnissen der königlichen Hofhaltung und mit den Repräsentationskosten, welche die Kaiserwürde auferlegt, begründet. Die Vorlage beantragt auch die Ueberweisung des bisher theilweise für Staatsbehörden verwendeten Kieler Schlosses, welches zur Zeit theilweise auch vom Prinzen Heinrich bewohnt wird, zur alleinigen Verfügung des Königs.

(Frankreich.) Es ist gewiss, daß in Frankreich ministerielle Veränderungen sich vorbereiten; aber

weder über die ausscheidenden noch über die neu eintretenden Minister verlautet etwas Bestimmtes. Ministerpräsident Floquet machte seinen Collegen in dieser Beziehung keinerlei Eröffnung. Er zeigte denselben an, daß er ihnen den Gesetzentwurf, betreffend die Abmilderung von Angriffen auf die Constitution, mittheilen werde; aber kein Minister hat sich zustimmend oder ablehnend geäußert, denn der Gesetzentwurf ist nicht bekannt. Demnach sind auch die Gerüchte über Uneinigkeit unter den Ministern zum mindesten als verfrüht zu bezeichnen.

(In der italienischen Kammer) trug der Minister des Schatzes, Perazzi, sein Exposé über die finanzielle Lage vor. Der Minister berechnet das Deficit des Finanzjahres 1888/89, einschließlich der vom Parlamente jüngst votierten Credite, mit 191,820 000 Lire.

(Vereinigte Staaten.) Die Kammer in Washington bewilligte einen Credit von 100.000 Dollars zur Errichtung einer Kohlenstation in Pango-Pango auf der Insel Samoa.

(Panama-Canal.) Einem auf der Börse zu Paris verbreiteten Gerüchte zufolge wäre die Panama-Actien-Emission vollständig gescheitert. Es wurde keine Subscriptionsziffer bekanntgegeben. Panama-Actien 70 nach 68.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Luppelsgrün, Příbr, Kleinhermisdorf, Rojebitz, Schattawa und Muttersdorf je 60 fl. zur Anschaffung von Löschrequisiten und Ausrüstungsgegenständen zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, der Gemeinde Pomma zum Schulbaue 300 fl. zu spenden geruht.

— (Vom Hofe.) Wie die „Presse“ hört, werden sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die Erzherzogin Marie Valerie nächsten Samstag oder Montag, den 11. d. M., zu längerem Aufenthalte nach Gödöllő begeben.

— (Ein entseßlicher Kindesmord.) Aus Steyr wird berichtet: Samstag nachmittags stieg die Gattin des hiesigen Hausbesizers und Tischlermeisters Fuchs, eine in günstigen Verhältnissen lebende Frau, ihre Wohnung durch angezündete Hobelspäne in Brand, zu dem entseßlichen Zwecke, ihren zweijährigen Knaben zu tödten. Der Knabe fand auch in der That seinen Tod durch Erstickung. Die Fuchs hatte sich Montag vor Gericht zu verantworten gehabt, weil sie dieses ihr Kind seit August des vorigen Jahres in einer ungeheizten Kammer ohne jede Pflege in Schmutz und Unrath hatte liegen lassen. Der Kindesmord ist also eine Art Rache gegen das eigene Kind. Die erbitterte Bevölkerung war nahe daran, die Rabenmutter bei der Verhaftung zu lynchen.

— (Große Feuersbrunst.) In Buffalo kam, wie aus Newyork telegraphiert wird, vorgestern eine große Feuersbrunst zum Ausbruche, welche 40 Häuser, darunter mehrere Fabrikgebäude und Warenlager, zerstörte. Der Verlust wird auf ungefähr drei Millionen Dollars geschätzt.

— (Aus den letzten Lebenstagen des Kronprinzen.) Ein Wiener Correspondent erzählt über die Anwesenheit des Kronprinzen auf der vorigen Sonntag stattgefundenen Soirée beim Fürsten Reuß Folgendes: „Der Kronprinz erschien an der Seite seiner Gemahlin in der Uniform seines preussischen Fußregiments. Er war in bester Laune und sprach sehr viele Personen an. Als der Kaiser erschien, sprach der Kronprinz gerade mit dem Grafen Kálnoky. Der Kaiser gab dem Kronprinzen die Hand, die dieser, sich tief verbeugend, drückte. Der Erzherzog sprach mit vielen Damen der Aristokratie und längere Zeit auch mit dem Fürsten Metternich, von dem er einige Auskünfte über General Boulanger verlangte. Fürst Metternich erzählte dem Kronprinzen zahlreiche Details über den General, die Se. kaiserliche Hoheit sehr zu interessieren schienen. Er lachte herzlich, als ihm Fürst Metternich erzählte, der Volksfänger Paulus in Paris habe am meisten zur Popularität Boulangers beigetragen.“

— (Eisenbahnunfall.) Der am Sonntag vormittags von Brüssel nach Luxemburg abgegangene Schnellzug wurde nächst Groenendaal von einer zusammenstürzenden Viaductbrücke getroffen. Der ganze Zug samt der Locomotive wurde vollständig zertrümmert. Der Locomotivführer sowie die Conducteure und wenigstens 40 Passagiere wurden getödtet. Erst gegen 11 Uhr brachten mehrere Passagiere die Unglücksbotschaft nach Brüssel. Der Spezialzug mit dem belgischen Königspaar passierte Samstag dieselbe Brücke.

— (Die Fabrication von Raugummi.) In letzter Zeit hat in den Vereinigten Staaten die Fabrication ganz bedeutende Dimensionen angenommen. Es sind 42 Fabriken ausschließlich damit beschäftigt. Diese Zunahme rührt von der unter den amerikanischen Frauen

und Mädchen immer mehr um sich greifenden Unsitte des Gummifahrens her.

(Beim Photographieren gestorben.) Aus Berlin wird vom 31. Jänner gemeldet: Diesertage ist eine hübsche jüngere Dame im Atelier eines Photographen der Friedrichstadt verstorben, als der Photograph neben mit der Aufnahme derselben fertig war. Er rief der Dame noch den Dank für das Sitzen zu und hat dieselbe, sich zu erheben; aber lautlos, mit starrem Blick nach dem Apparat blieb sie sitzen. Als nun der Photograph zu der Dasitzenden trat und Dank und Bitte wiederholte, merkte er erst, daß sie todt war. Ein Herzschlag hatte dieselbe dem Leben entrückt, während ihre Schönheit vom Photographen verehrt wurde. Das Bild soll ein vorzügliches sein.

(Risslungen einer Selbstmordversuch.) In der Nacht zum 1. d. M. wollte aus dem Gefängnisse des k. k. Kreisgerichtes in Gili der Häftling Josef Dset ausbrechen; da ihm dies nicht gelungen war, wollte er sich erhängen und benützte dazu den Leibriemen eines Mitgefangenen; der Riemen aber riss entzwei, der Selbstmord-Candidat fiel zu Boden und blieb am Leben.

(Gasbeleuchtung Constantinopels.) Mehrere süddeutsche, schweizerische und belgische Banken bilden eine Actien-Gesellschaft, welche die Gasbeleuchtung Constantinopels übernehmen soll.

Das Leichenbegängnis des Kronprinzen.

Wien, 5. Februar, 8 Uhr abends

Die Grufthalle unter der Kapuziner-Kirche zu Wien, in welcher seit mehr als dreihundert Jahren die sterblichen Ueberreste so vieler Mitglieder des erlauchten Hauses Oesterreich beigesetzt sind, hat heute die Leiche Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf aufgenommen. In den metallenen Särgen derselben ruhen neben den Herrschern, welche die Welschfälle einer Regentenlaufbahn muthig, standhaft und ruhmvoll durchgelämpft, neben den fürstlichen Frauen, welche durch ihre Tugenden die Zierde des Thrones waren, auch kaiserliche Jünglinge, die der Tod vorzeitig den Stufen des Thrones weggenommen. Mit keinem aber giengen reichere Gaben des Geistes und Herzens, frohere und stolzere Hoffnungen zu Grabe als mit dem Prinzen, dessen Tod soeben die ganze Monarchie mit Trauer erfüllt und die herzliche Theilnahme der ganzen gebildeten Welt erweckt hat. Wir brauchen uns über jene Gaben und diese Hoffnungen nicht weiter auszulassen; sie sind in diesen Tagen allüberall gepriesen worden zur Begründung des tiefen Schmerzes, den ihr jäher Verlust in allen Herzen erweckt. Möge die in diesem allgemeinen Schmerzgefühle sich kundgebende Theilnahme an dem Familienleide des Allerhöchsten Kaiserhauses diesem einigen Trost gewähren und ihm und der Welt auf's neue beweisen, mit welcher unerschütterlichen Liebe und Treue alle Völker der Monarchie an ihrem Herrscher und Herrscherhause hängen, einer Liebe und Treue, die sich nie schöner und rührender kundgibt, als in Tagen des Unglücks und heute in Millionen Herzen das Gebet zum Himmel emporsteigen läßt: Gott gebe dem so früh dahingeshiedenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf die ewige Ruhe, Gott schütze und segne Se. Majestät den Kaiser!

*

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (20. Fortsetzung.)

Die junge Italienerin griff nach der Visitenkarte, ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen und steckte dieselbe gleich dem Briefe des einstigen Lehrers von Bianca Monti in die Tasche.

«Leben Sie wohl, mein Herr, ich danke Ihnen und hoffe, ich werde es nicht zu bereuen haben, daß ich Ihnen mit vollem Vertrauen entgegenkam,» sprach sie ernst.

Mit diesen Worten verneigte sie sich leicht und schritt an Albert d'Artige vorüber, der sich vorkam, als träume er.

Wer war diese Andrea Vitellio, mit welcher der jetzige Zufall auf der Welt ihn zusammengeführt hatte? Ihr Vater war mit Bianca Monti befreundet gewesen, so befreundet, daß ihr Bild sich auf einem seiner Gemälde befand? War es denkbar? Konnte die fremde Mädchen die Tochter jenes Künstlers sein, dessen Namen die Gräfin ihm gegenüber zwar nicht genannt hatte, für den sie aber doch immer noch das treueste Erinnern im Herzen trug? Hatte er zufällig Ursache haben konnte, in Gedanken verjunken, hatte er auf dem Wege schreitend, das Clubhaus, wohin ein Lakai, der bereits im Dienste des Clubs ergraut war, öffnete die Thür.

Die ersten Salons, welche er durchschritt, waren nahezu leer, doch, mit den Gewohnheiten seiner Gelehrten wohlvertraut, begab er sich geradezu nach dem letzten Saal, in welchem man Baccara zu spielen

Das Leichenbegängnis des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf hat heute nachmittags nach dem bereits bekanntgegebenen Ceremoniell stattgefunden. Der Zutritt in die gestern und heute von Tausenden besuchte Hofburg-Pfarrkirche, in welcher die höchste Leiche aufgebahrt lag, war von 10 Uhr vormittags an eingestellt. Um halb 12 Uhr rückten Cavallerie-Abtheilungen heran, um die Straßen, durch welche sich der Leichenzug zu bewegen hatte, von außen abzuschließen, Infanterie besetzte gleichzeitig die Einmündungen in diesen Straßenzug. Von den an demselben gelegenen Häusern wehten zahlreiche Trauerflaggen in allen Größen, ebenso von den Häusern der benachbarten Straßen und Plätze, welche von einer großen Menschenmenge erfüllt waren. Viele Balkone waren schwarz drapiert. Die Geschäftsläden in diesen Straßen waren von 2 Uhr ab sämtlich geschlossen. Auf dem Plage des ehemaligen Burgtheaters, welchen der Leichenzug aus der Hofburg auf den Michaelerplatz einbiegend passieren mußte, war eine große Zuschauertribüne errichtet, über der eine große Trauerflagge wehte. Eine andere schwarz drapierte Tribüne war an der Giebelwand der Hofpfarrkirche zu St. Michael errichtet. Das Giebelfenster dieser Kirche war schwarz drapiert. Die Witterung war günstig; es war ein heller, ruhiger Wintertag, der in der Nacht gefallene Schnee war in den Straßen zerfloßen und zertreten, zerschmolz auf den Gesimsen und Dächern.

Um 4 Uhr nachmittags wurde der Sarg nach nochmaliger Einsegnung durch den Hof- und Burgpfarrer aus der Hofburgpfarrkirche zu dem mit sechs Schimmeln bespannten Leichenwagen in den Schweizerhof hinabgetragen. Nachdem der Sarg auf den Wagen gehoben war, setzte sich unter dem Geläute der Kirchturmglocken der Leichenzug in der im Ceremoniell vorgesehenen Ordnung in Bewegung. Der Zug nahm seinen Weg über den Burgplatz, Michaeler- und Josefsplatz, durch die Augustiner- und Tegetthoffstraße zu den Kapuzinern auf dem Neuen Markte. Als sich der Leichenzug an der Augustiner Hofkirche vorbeibewegte, traten demselben die Hof- und Staatsbeamten, der Stadtmagistrat, die Cleriseien und Spitäler vor, welche sich früher bereits in dieser Kirche versammelt hatten. In dieser Ordnung bewegte sich der imposante Zug bis zur Kapuziner-Kirche. In derselben hatten sich bereits die Trauergäste eingefunden. Die Wände der Kapuziner-Kirche waren schwarz ausgeschlagen, die Kniebänke und Kirchenstühle mit schwarzem Tuche überzogen, der Fußboden mit schwarzem Stoffe belegt.

In dem Hauptschiffe der Kirche waren vom Eingange aus links, auf der Evangelienseite, nach der Länge der Kirche drei Bankreihen mit je drei Bänken errichtet, auf der anderen Hälfte der Evangelienseite, näher dem Hochaltare, erhob sich eine Estrade. Auf derselben befand sich vorn der Vortritt für Se. Majestät den Kaiser; links von Se. Majestät waren die Plätze für Ihre Majestäten den König und die Königin von Belgien sowie für die anderen fremden höchsten Herrschaften errichtet; überdies waren auf der Estrade zwei Reihen Vortritte für Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen aufgestellt.

In den drei Reihen links vom Eingange nahmen die Plätze ein: nächst der Estrade in der vordersten Bank: Se. Durchlaucht der Erste Obersthofmeister General der

pflegte, und da die Partie soeben ihren Anfang genommen hatte, war denn auch das ganze Gemach von den gewöhnlichen Habitues erfüllt.

D'Artige sah anfangs die Leute nur im Rücken. Dann aber gelang es ihm, des Croupiers ansichtig zu werden, eines großen, hageren Mannes mit langem, rothem Bart, den d'Artige je zuvor gesehen zu haben sich nicht entsann.

Rechts, ziemlich weit von dem Croupier entfernt, saß Herr von Vistrac, den d'Artige auf den ersten Blick erkannte; der Graf war völlig von seinem Spiel in Anspruch genommen; er gewann und hatte einen ganzen Haufen Goldes vor sich liegen.

«Arme Gräfin!» dachte d'Artige. «Und sie glaubt immer noch, daß er sie liebt!»

In diesem Augenblicke klopfte jemand d'Artige auf die Schulter und, sich umwendend, gewahrte er einen Freund aus dem Club, der vor ihm stand.

«Da bist du ja endlich wieder aus deinem eisigen Rußland zurückgekehrt!» sprach derselbe ihn lebhaft an. «Wie lange hast du Urlaub?»

«Sechs Monate, die ich übrigens auch verlängern lassen kann.»

«Das ist schön, da haben wir Zeit, uns häufig zu sehen. Du mußt den Club sehr verändert finden.»

«Ich kenne fast niemanden mehr. Orientiere mich ein wenig. Wer ist jener große Mann dort drüben am grünen Tisch, der aussieht wie der lebhaftige Don Quixote?»

«Ein Pole, ein solider Banquier, der, ob er nun gewinne oder verliere, nicht mit einer Muskel zuckt; ich habe ihn noch niemals sprechen hören. Das einzige Zeichen innerer Bewegung, welches man bisher an ihm entdeckte, ist, daß er zuweilen bei besonders lebhaftem Spiel seine Cigarre ausgehen läßt.»

Cavallerie Prinz zu Hohenlohe, Ihre Excellenzen Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff und Obersthofmarschall Graf Szécsen sowie Se. Durchlaucht Oberstallmeister Prinz von Thurn und Taxis; in der zweiten Bank die Gardecapitane Ihre Excellenzen G. d. E. Freiherr von Koller, FML. Graf Pálffy und Se. Erlaucht G. d. E. Graf von Neipperg sowie die Generaladjutanten Seiner Majestät Ihre Excellenzen FML. Graf Paar und FML. Freiherr von Popp; in der ersten und zweiten Bank der mittleren Reihe Ihre Excellenz die Obersthofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin Gräfin Goëß und die Obersthofmeisterinnen oder Hofdamen der anwesenden durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen; in der vordersten Bank der Reihe nächst dem Haupteingange der Obersthofmeister, der Flügeladjutant und Ordonnanzofficier des verbliebenen Kronprinzen: Se. Excellenz Vice-Admiral Graf Bombelles, Oberstlieutenant Graf Orsini-Rosenberg und Hauptmann Freiherr von Giesl; in der zweiten Bank die fremden Suiten und die zugetheilten Herren. In der dritten Bank aller drei Reihen hatten die Obersthofmeister oder andere Begleiter der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Platz genommen.

In der Mitte der Kirche war ein Katafalk errichtet, umgeben von Silberleuchtern mit brennenden Wachskerzen. Nächst dieser Trauerbahre stand ein Tabouret für den Pontificanten Se. Eminenz Cardinal Fürst-Erzbischof Ganglbauer. Vor- und rückwärts des Katafalles postierten sich rechts die Arcieren-Leibgarde, links die ungarische Leibgarde, während unmittelbar beim Eingange rechts und links Trabanten-Leibgarben und Leibgardereiter Aufstellung nahmen. Rechts vom Haupteingange, auf der Epistelsteite, waren nächst dem Hochaltare, gegenüber der Estrade, für Se. Excellenz den apostolischen Nuntius Galimberti, die anwesenden Cardinäle und für die Specialgesandten Betschüle aufgestellt.

An der Seite des Katafalles rechts versammelten sich die gemeinsamen Minister, die österreichischen und die hier anwesenden ungarischen Minister, mit Ihren Excellenzen Grafen Kálnoky, Grafen Taaffe und von Tisza an der Spitze, die anwesenden geh. Räte, Kämmerer und Truchessen; neben diesen, näher dem Haupteingange, nahmen die Präsidien beider Häuser des Reichsrathes und des ungarischen Reichstages sowie des niederösterreichischen Landes-Ausschusses Aufstellung, dann folgten Bürgermeister Eduard Uhl und der Budapester Oberbürgermeister Karl von Ráth mit den Vertretern der beiden Hauptstädte des Reiches sowie andere Deputationen. Die Mitte der Kirche, vor dem Katafalk, nahmen die k. k. Generale ein. Nächst dem Haupteingange der Kirche war auf der linken Seite eine Bank für das Kammerpersonale des verbliebenen Kronprinzen errichtet, während die Sänger der Hofmusikkapelle nächst dem Hochaltare rechts aufgestellt waren.

Auf die Meldung, daß die höchste Leiche herannah, verfügten sich die bereits incognito angekommenen Allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch die Sacristei, am Hochaltare vorbeisireitend, auf die bestimmten Plätze. Der k. k. Hofstaat und alle übrigen geladenen Gäste hatten sich daselbst schon vorher eingefunden.

Sobald der Leichenwagen an der Hauptpforte der Kapuziner-Kirche angelangt war, wurde der Sarg herabgehoben, von dem Pontificanten an der Spitze der Geistlichkeit empfangen, unter deren Vortritte in die Kirche

«Heute scheint er zu verlieren.»

«Ja; das geschieht ihm nicht häufig. Vistrac hat ihn gestürzt. Du kennst ihn, diesen Vistrac?»

«Nur vom Sehen. Ich bin ihm seinerzeit in Wien begegnet.»

«In Wien — ah, dort hat er geheiratet?»

«Ja, ich glaube, eine Sängerin,» entgegnete d'Artige mit gut gespielter Gleichgültigkeit.

«Ganz richtig, er hat die Monti geheiratet, und ich glaube, es besteht nur eine Stimme darüber, daß die Diva eine große Thorheit begangen hat. Sie ersang sich mit ihrer Stimme Tonnen Goldes und war frei wie der Vogel in der Luft; da mußte sie es sich in den Kopf setzen, der Bühne zu entsagen und ihr Vermögen preiszugeben, nur um des Vergnügens willen, sich Gräfin nennen zu lassen.»

«Ihr Vermögen preiszugeben?» wiederholte d'Artige anscheinend sehr erstaunt, «Vistrac galt doch immer für ungeheuer reich?»

«Er war es, ist es aber nicht mehr. Er hat sich an der Börse ruinirt und wird sich beim Hazardspiel schwerlich rangieren; jeder sieht das mit offenen Augen, nur die Gräfin nicht, die wahnsinnig in ihn verliebt ist.»

«Und er, liebt er sie nicht?»

«Vielleicht ist er einmal flüchtig in sie verliebt gewesen, jedenfalls haben dann aber seine Gefühle eine Wandlung erfahren, denn er befaßt sich in letzter Zeit sehr mit einer Dame von höchst zweifelhaftem Rufe, die auch ein einst gekannt haben muß, mit einer gewissen Baronin Benserrade.»

«Ist das dieselbe Frau, deren Mann von Gravigny im Duell erschossen wurde?»

(Fortsetzung folgt.)

getragen und auf die Trauerbahre niedergelassen. Nun erfolgte die feierliche Einsegnung, worauf von den Sängern der Hofmusikcapelle das Libera abgesungen wurde. Der Sarg wurde sodann erhoben und unter Trauergebeten mit Fackelbegleitung in die Gruft hinabgetragen, wobei der Pontificat mit der assistierenden Geistlichkeit voranschritt. Unten in der Gruft gieng die nochmalige Einsegnung vor sich. Nach Beendigung der Gebete übergab der Erste Obersthofmeister dem Guardian der PP. Kapuziner die höchste Beiche, empfahl dieselbe seiner Obhut und händigte ihm den Schlüssel zum Sarge ein, worauf alle aus der Gruft in die Kirche zurückkehrten. Sodann verließ der Allerhöchste Hof die Kirche, aus welcher sich dann auch alle übrigen Anwesenden entfernten.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Trauerkundgebungen in Laibach.) Der Begräbnistag Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf wurde in unserer Landeshauptstadt in tiefster Trauer begangen. Von 4 Uhr nachmittags an waren alle Verkaufsläden geschlossen und die Straßen und Gassen der Stadt durchwegs schwarz beflaggt. Als um 4 Uhr das Trauergeläute von den gesamten Stadt- und Vorstadtkirchen ertönte, da konnte eine schmerzliche Bewegung in der Volksmenge, welche in würdiger Ruhe die Straßen durchzog, wahrgenommen werden. Wehmüthig gedachte die Bevölkerung des schweren Leides, welches unser erlauchtes Kaiserhaus betroffen. — Beim k. l. Landespräsidium haben weiters condoliert: der Gesangsverein «Slavec» und Herr Dr. Vod namens des Elisabeth-Kinderspitales.

— («Oesterreich» Ungarn in Wort und Bild.) Wie wir aus Wien erfahren, steht die Fortsetzung des unter der Regide weiland Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolf gestandenen Werkes: «Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild», als eines bleibenden Denkmals an die geistige Bedeutung seines erlauchten Schöpfers und aus Pietät gegen höchstseiner Andenken, außer Frage.

— (Aus dem k. l. Landeschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. l. Landeschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor; dies wurde zur Kenntnis genommen und sodann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Die Errichtung einer einlässigen Volksschule in Strajne im Schulbezirke Stein wurde beschlossen und der Schulsprengel für diese Schule festgesetzt; für mehrere Ortschaften der Gemeinde Münkendorf wurde die Einführung eines Concurrent-Unterrichtes in Aussicht genommen. Wegen Einrichtung der Volksschule in Unterstril wurden an den Bezirkschulrath die erforderlichen Weisungen erlassen. Ueber den Recurs eines Pfarramtes wurde die Entscheidung eines Bezirkschulrathes, betreffend die Unterbringung der Wessener- und Organistenwohnung im Schulhause, wegen mangelhaften Verfahrens behoben. Von der definitiven Besetzung der beiden Lehrstellen an der auf zwei Classen erweiterten Volksschule in Großdolina wurde dormalen abgesehen und der Bezirkschulrath beauftragt, den gegenwärtigen Lehrer in Großdolina, Herrn Florian Rossmann, mit der provisorischen Leitung der Schule zu betrauen, die zweite Lehrstelle aber vorläufig durch einen Ausfühlslehrer versehen zu lassen. Der bisherige definitive Lehrer in Goll, Herr Leopold Puncuh, wurde zum definitiven Lehrer in Unteridria; der bisherige definitive Lehrer in St. Veit bei Birkniz, Herr Heinrich Vikar, zum definitiven Lehrer in Grahovo; der bisherige definitive Lehrer in Wippach, Herr Alois Lavrenčič, zum definitiven Oberlehrer in St. Veit bei Wippach; die bisherige definitive Lehrerin in Adelsberg, Frau Marie Moser, zur definitiven Lehrerin für die zweite Lehrstelle in St. Veit bei Wippach ernannt. Dem bisherigen provisorischen Lehrer für die dritte Lehrstelle an der Schule in Aßling, Herrn Heinrich Pisch, wurde diese Lehrstelle definitiv verliehen. Dem Gesuche eines Schülers um Befreiung von der Theilnahme am obligaten Turnunterricht wurde Folge gegeben. Mehrere Remunerations- und Geldaushilfsgefühle von Lehrpersonen, dann Recurse in Schulverhältnissen-Strasfällen wurden der Erledigung zugeführt.

— (Hoftrauer.) Nach den Allerhöchsten genehmigten grundsätzlichen Bestimmungen über die Hoftrauer für weiland Se. kais. Hoheit den Kronprinzen Rudolf wurde für die Beamten Folgendes festgestellt: Sämmtliche Hof-, Staats-, Landes- und städtische Beamte tragen während der ersten Periode an den Uniformen den Flor am linken Arme, den Degen und die Hutschleife mit Flor überzogen und am Hute einen vorspringenden Flor. In den beiden folgenden Perioden aber nur den Flor am linken Arme. In der ersten Trauerperiode werden schwarze, in den beiden anderen aber weiße Handschuhe zur Uniform getragen.

— (Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat den Professor an der theologischen Diöcesan-Lehranstalt in Laibach den hochw. Herrn Dr. Johann Semen und den Professor am Obergymnasium den hochw. Herrn Josef Marn zu Ehrenomherren des Domcapitels in Laibach ernannt.

— (Von der Strafanstalt.) Gestern wurde für weiland Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf in der Kirche der hiesigen k. l. Strafanstalt ein feierliches Requiem abgehalten, dem sämmtliche Beamten und Functionäre der Strafanstalt beiwohnten. Dem Gottesdienste gieng eine kurze, ergreifende Ansprache des Anstaltspfarrers voraus. In der Mitte der Kirche war ein Katafalk aufgestellt und mit den Reichs- und Landeswappen geziert. Links und rechts von demselben stand eine große Lichterzahl, und ein Aufseherpalier in voller Rüstung bildete die Ehrenwache. Während des Gottesdienstes sang der Sträflingschor entsprechende Trauermelodien und am Schlusse desselben erfolgte das Absolutorium, mit welchem der tieftraurige kirchliche Act beendet war. Von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags sowie von 4 bis 5 Uhr ertönten die Glocken des Castells im Trauergeläute.

— (Die krainische Sparcasse) hat gestern dem Herrn Bürgermeister Grasselli anlässlich des erschütternden Trauerfalles, von dem der Staat durch das Ableben Sr. k. l. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf betroffen worden ist, den Betrag von 300 fl. mit der Bitte übermittelt, selben unter die Armen der Stadt theilen zu lassen. Die Theilung erfolgt über Wunsch der Sparcasse-Direction an dem Tage, da der officielle Trauergottesdienst hier stattfinden wird.

— (Auslosung der Geschwornen.) Bei der am 4. Februar beim k. l. Landesgerichte in Laibach stattgefundenen Auslosung der Geschwornen sind für die erste Schwurgerichtssession nachstehende Herren ausgelost worden: Hauptgeschworne: Franz Rajaković, Sparcassa-Adjunct in Laibach; Karl Kotnik, Realitätenbesitzer in Mirke; Franz Burger, Besitzer in Adelsberg; Josef Boncar, Hausbesitzer und Bäckermeister in Laibach; Franz Kav. Souvan, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Dr. Ignaz Kotnik, Hausbesitzer in Laibach; Franz Kunstelj, Wirt in Radmannsdorf; Anton Luchmann, Handelsmann in Laibach; C. J. Hamann, Handelsmann in Laibach; Josef Cerne, Hausbesitzer und Fleischer in Laibach; Conrad Pučnik, Hausbesitzer in Krainburg; Vincenz Vizjak, Landesplatz-Official in Laibach; Vincenz Camernik, Steinmetz in Laibach; Franz Jamnik, Grund- und Gasthausbesitzer in Piansbühl; Karl Tschurn, Sparcassa-Adjunct in Laibach; Jakob Rapsch, Goldarbeiter in Laibach; Josef Benedit, Handelsmann in Laibach; Johann Buchner, Wirt und Besitzer in Lees; Johann Dogan, Tischlermeister in Laibach; Josef Eufschnik, Handelsmann in Krainburg; Victor Hofmann, landschaftl. Rechnungsrath in Laibach; Baron Alfons Wurzbach, Großgrundbesitzer in Laibach; Victor Cantoni, Handelsmann in Laibach; Johann Počivavnik, Hausbesitzer und Metzger in Laibach; Johann Jeretin, Grundbesitzer und Wirt in Grabeč; Thomas Tolazzi, Besitzer und Handelsmann in Voitsch; Ferdinand Schmitt, Besitzer und Handelsmann in Laibach; Johann Slapničar, Realitätenbesitzer in Moste; Josef Stupica, Hausbesitzer in Bir; Michael Tomšič, Realitätenbesitzer und Rothgerber in Oberlaibach; Friedrich Malavrh, Rechnungsofficial in Laibach; Johann Kopač, Hausbesitzer und Metzger in Laibach; Barthol. Babič, Handelsmann in Krainburg; Felix Starč, Gutbesitzer in Verlachstein; Friedrich Necher, Hausbesitzer in Laibach, und Georg Kuncič, Leberhändler und Hausbesitzer in Laibach. Ergänzungs-geschworne: Anton Sternad, Hausbesitzer; Anton Reich, Schuhmacher; Johann Mavc, Hausbesitzer und Bäckermeister; Josef Dornig, Buchhalter; Franz Randare, Privatbeamter; Franz Pirce, Hausbesitzer; Karl Altman, Buchhalter; Franz Jevnikar, Krämer, und Josef Korošec, Luchscherer — sämmtlich in Laibach.

— (Aus Triest) schreibt man uns: Der Verein «Trzasko podporno in bralno društvo» gibt Samstag, den 9. d., im «Fenice» eine Theatervorstellung, bei welcher die Mitglieder des dramatischen Vereines aus Laibach mitwirken. Nach der Vorstellung findet ein Ball statt.

— (Todesfall.) In Planina ist vorgestern nach längerer Krankheit der k. l. Postmeister Ferdinand Skrem gestorben.

— (Absage.) Infolge des erschütternden Todesfalles im kaiserlichen Hause wird das auf Samstag, den 9. Februar, angesagte Kränzchen des Regelbundes «Edinost» verschoben. Der Tag, an welchem das Kränzchen abgehalten werden wird, wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

— (Selbstmord.) In Oberschischka hat sich gestern mittags Josef Matjan mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten. Der Selbstmörder, welcher kurze Zeit nach Verübung der unglückseligen That den Geist aufgab, wurde in die Todtenkammer nach St. Veit überführt. Matjan hinterlässt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

— (Affaire Schlintner.) Nachdem die Agramer Banaltafel den Einspruch Dragan Schlintners gegen die Anklage verworfen hat, wurde die Verhandlung auf Samstag, den 9. Februar, anberaumt.

— (Berunglückt.) Der Knecht Karl Lubej auf Gut Reifenstein in Untersteier gerieth am 1. d. M. unter die Räder eines schwer beladenen Heuwagens und blieb auf der Stelle todt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 6. Februar, 7 Uhr morgens. Aus allen Hauptorten der Monarchie treffen Berichte ein über würdige Begehung des gestrigen Trauertages unter Theilnahme der gesamten Bevölkerung. In den Kirchen und Gotteshäusern aller Confessionen fanden Trauerämter statt. Die Schulen waren geschlossen; auch die Fabriken, Kaufläden, Gast- und Kaffeehäuser waren nachmittags größtentheils geschlossen. Es fanden keinerlei Unterhaltungen statt. Dumpfes Glockengeläute von allen Kirchen kündigte überall die Beisehung der kronprinzlichen Leiche an. Desgleichen liegen aus allen europäischen Hauptstädten Meldungen über Trauergottesdienste unter Theilnahme der Staatsoberhäupter oder deren Vertreter, des Diplomaten-corps, der Fürstlichkeiten, Minister und Behörden vor, so aus Berlin, wo das Kaiserpaar und zahlreiche Fürstlichkeiten, Moste und Herbert Bismarck — aus London, wo Vertreter der Königin, die Kaiserin Friedrich, der Prinz von Wales mit Söhnen, Prinz Heinrich von Battenberg und Salisbury — aus Rom, wo Crispi — aus Petersburg, wo die Großfürsten Vladimir, Alexis und Nikolaus, Minister Giers u. den Trauerämtern anwohnten, überall unter großer Theilnehmung der österreichisch-ungarischen Colonien.

Budapest, 5. Februar. Wie Jókai mittheilt, enthalten die an den Kaiser, die Kaiserin, die Erzherzoginnen Stefanie und Valerie hinterlassenen Briefe ebenfalls keinerlei Anspielung auf das Motiv des Selbstmordes.

München, 5. Februar. Der Professor an der hiesigen juristischen Facultät Holzendorff ist heute morgens gestorben. Der verstorbene berühmte Rechtslehrer stand im 60. Lebensjahre. Er war von 1861 bis 1873 in Berlin, seither in München als Strafrechtslehrer thätig. Holzendorff gehörte zu den hervorragendsten Criminalisten der Gegenwart.

Paris, 5. Februar. Der Präsident der Republik nahm die Demission des Justizministers Ferroniat und des Unterstaatssecretärs im Colonien-Departement Contre-Admiral de la Porte an; der radicale Deputierte Guyot-Dessaigue wurde zum Justizminister ernannt.

Paris, 5. Februar. Der Gerichtshof verfügte die Auflösung der Panamacanal-Gesellschaft und ernannte Brunet zum Liquidator.

Rom, 5. Februar. Wie die «Voce della Verità» meldet, hat sich das Befinden des Cardinals Ledebowski in der letzten Nacht verschlimmert.

Constantinopel, 5. Februar. Heute findet ein Trauergottesdienst für den Kronprinzen Rudolf statt.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 4. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	5	20	Eier pr. Stück	—	25
Gerste	4	88	Milch pr. Liter	—	40
Hafer	2	44	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Halbfrucht	5	4	Kalbsteisch	—	48
Heiden	3	90	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4	54	Schöpfensfleisch	—	25
Kukuruz	4	22	Hähnchen pr. Stück	—	16
Erdäpfel pr. Meter-Etr.	1	95	Lauben	—	3
Fisolen per Hektoliter	4	88	Hen pr. 100 Kilo	—	80
Erbisen	4	54	Stroh 100	—	—
Linjen	4	88	Holz, hartes, pr. Cubit.	—	40
Leinsamen	—	—	Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—	—
Schweinschmalz	—	80	Meter	—	—
Speck, frisch	—	54	Wein, roth, pr. Eimer	—	—
Speck, geräuchert	—	60	Wein, weißer	—	—

Die Weinpreise variirten zwischen 7 und 10 fl.

Angelommene Fremde.

Am 4. Februar.
Hotel Stadt Wien. Knobel, Kaufm., Wr.-Neustadt. — Kol. Wien.
— Kengott, Paris. — Vrančević und Lubvorski, Kaufleute.
Wien. — Pribil, Kaufm., Vins. — Horat, Agent, Fiume.
Dr. Buchler, Advocat, Triest. — Belmann, Kaufm., Graz.
Jalscha, Rudolfswert.
Hotel Elephant. Dpalk, Kfm., St. Marcin. — Weinert, Reisender.
Hilfsreich und Adler, Kiste, Wien. — Pulzer, Kfm., Ungarn.
— Briegeman, Wien. — Muchvich, Kfrien. — Aquaroli, Kfm., Zagradec. — Volta, Rudolfswert. — Spindal, Verzehrungssteuer-Agent, St. Veit. — Johann, Amalia und Michaela Muri, Oberjeeland. — Hofman, Kfm., Fiume.
Sveša, Rärzthal. — Bernardić, Sectionsrath, Agram.
Adler, Kfm., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° & reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Wetterlage
7. II. Mg.	730.1	— 2.2	windstill	—	—	0.00
5. 2. N.	733.2	— 0.6	D. schwach	—	—	—
9. 2. Ab.	736.1	— 2.0	D. schwach	—	—	—

Morgennebel, tagsüber trübe, abends Sterne sichtbar, bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur — 1.6°, um 1-0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.